

Gedankenmeer



Die News: Ein Rauschen und ein stetes Gluckern auf dem gekräuselten Ozean.

Wer aber taucht mal in die Tiefe und wenn es nur für zwei Minuten ist, solange der Atem den Mut aufrecht hält?

Welch faszinierende Welt in der Tiefe sich verbirgt und hier, so knapp unter der Oberfläche, hell von der Sonne beschienen, noch faszinierend, leuchtend und klar zu erkennen.



Gehen wir ein paar Meter tiefer, wird es schon dunkler und die Kontraste beginnen zu verschwimmen. Dicke Wassermassen verschlingen das Licht und damit auch die Erkenntnis. Ich muss näher dran, um überhaupt etwas zu erkennen und noch ein paar Meter tiefer kann eine Lampe nicht schaden.

Es wird still um mich herum, das Schnattern und Lästern der seltsamen Vögel an der Oberfläche ist leise geworden. Hier bin ich mit mir alleine, ich höre mein Herz schlagen und sehe wie der Brustkorb sich langsam hebt und senkt. Da! Ein glubschäugiger Fisch ist vorbei geschwommen und gerade, da ich nach ihm greifen will, ist er auch schon wieder in der Tiefe der Nacht verschwunden. Ich werde sein Rätsel wohl nie ergründen können.

Hier unten, noch ein wenig tiefer, ist es immer dunkel. Kein Strahl der Sonne hat diese Welt je erreicht. Und daher fürchten sich die Menschen auch vor ihr. Die Menschen, Wesen des Lichts! Zusammengedrängt auf einem engen Boot an der Wasseroberfläche, beschimpfen sie sich gerne miteinander, ziehen sich an den Haaren und lästern und teilen am Ende doch ihre Vorräte. Wo sie sich doch so hassen und stets nach dem Oberen rangeln, so hat doch selten einer den Mut, sich von der

kleinen Nussschale ihres begrenzten Denkens und Wirkens zu lösen und sich buchstäblich von den anderen „frei zu schwimmen“.

Dabei ist es gar nicht schlimm, vorausgesetzt das Wetter spielt mit.